

Symposium

Margarete Schütte-Lihotzky und Friedl Dicker-Brandeis: Raum – Kunst – Politik. Zwei Gestalterinnen im 20. Jahrhundert

11. und 12. April 2024

Universität für angewandte Kunst Wien
Vordere Zollamtsstraße 7, 1030 Wien
FLUX 2 (2. OG)

Donnerstag, 11. April: 10:00–17:00 Uhr
Freitag, 12. April: 10:00–13:00 Uhr

Eintritt frei, Veranstaltungsort ist barrierefrei zugänglich

Margarete Schütte-Lihotzky (Wien 1897–2000 Wien) ist bekannt als eine der ersten Architektinnen Österreichs, als Pionierin sozialer Architektur, als Erfinderin der Frankfurter Küche, als Aktivistin der Frauen- und Friedensbewegung und nicht zuletzt als prominente Widerstandskämpferin gegen die Nazi-Diktatur. Friedl Dicker-Brandeis (Wien 1898–1944 Auschwitz), deren Werk erst in den letzten Jahren stärker in den Blick genommen wird, verbindet in ihrer genre- und medienübergreifenden Praxis bildende Kunst, Architektur, Theater und Pädagogik mit einem komplex angelegten politischen Engagement.

Beide Gestalterinnen werden beinahe zeitgleich in Wien geboren, beginnen ihre Ausbildung an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und schreiben sich wenig später an der Kunstgewerbeschule ein. Sowohl Dicker-Brandeis als auch Schütte-Lihotzky nehmen eine klare linkspolitische Haltung ein. Ihre Praktiken der Kritik und des Widerstands gegen den Faschismus ebenso wie ihre Identifizierung als Sozialistinnen vermitteln sich konsequent auf formaler und institutioneller Ebene.

Während Schütte-Lihotzky rasch an Anerkennung gewinnt, als Architektin an internationalen Projekten beteiligt ist, den Nationalsozialismus überlebt und ein umfassendes Archiv zu ihrem Werk zusammenträgt, haben Dicker-Brandeis' Emigration, Deportation und Ermordung die Zerstörung von allen ihren Bauten, die Zerstreuung und den teilweisen Verlust ihres Werks sowie dessen prekäre Dokumentation zur Folge. Die Rezeption beider Gestalterinnen ist von geschlechtsstereotypen Reduktionen geprägt und erfolgt erst nach einer langen Phase des strukturellen Vergessens.

Das Symposium, organisiert von Kunstsammlung und Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien in Kooperation mit dem Margarete Schütte-Lihotzky Zentrum, geht diesen und weiteren Parallelen und Differenzen zwischen beiden Positionen über drei Themenfelder nach. Die Beiträge fragen nach geplanten, gebauten, künstlerischen und diskursiven Räumen, in denen sich Dicker-Brandeis' und Schütte-Lihotzkys Beschäftigung mit alternativer Pädagogik kristallisieren. Sie kontextualisieren die konkreten Formen und Bedingungen des Politischen ihrer Praxis und rekonstruieren die intellektuellen Biografien der beiden.

Kunstsammlung und Archiv
Universität für angewandte Kunst Wien
www.kunstsammlungundarchiv.at

Margarete Schütte-Lihotzky Zentrum
www.schuetzte-lihotzky.at

[s'ammmlung
Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

MSL
Margarete
Schütte-Lihotzky
Zentrum

Programm

11. April 2024

10:00 Uhr

Begrüßung

Petra Schaper Rinkel, Rektorin,

Universität für angewandte Kunst Wien

10:05 Uhr

Einführung

Cosima Rainer, Leitung Kunstsammlung und Archiv,

Universität für angewandte Kunst Wien

10:10 Uhr

Zeitbewusst. Bewahren, Beforschen. Die Bestände zu Friedl Dicker-Brandeis und Margarete Schütte-Lihotzky in Kunstsammlung und Archiv der Angewandten

Silvia Herkt, Leitung Universitätsarchiv,

Universität für angewandte Kunst Wien

Panel I

Pädagogische Räume

10:20 Uhr

Utopie und Gebautes. Zu den Kindergärten Margarete Schütte-Lihotzkys

Christoph Freyer, Wien

10:50 Uhr

Lernen – Lehren – Wachsen. Friedl Dicker-Brandeis und ihre Arbeit mit und für Kinder

Bernadette Reinhold, Universität für angewandte Kunst Wien

11:20 Uhr

Podiumsdiskussion

Respondenz: Lola Berger, Universität für angewandte Kunst Wien

Moderation: Antje Senarclens de Grancy, Technische Universität Graz

Mittagspause

Panel II

Politische Positionen – Widerstand

14:00 Uhr

Das zweite Exil. Margarete Schütte-Lihotzky als kommunistische Intellektuelle im Kalten Krieg

Marcel Bois, Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg

14:30 Uhr

Krisen der Reproduktion. Feministische Kritik im Werk von Friedl Dicker-Brandeis

Stefanie Kitzberger, Universität für angewandte Kunst Wien

15:00 Uhr

Erfolgreich – vergessen – wiederentdeckt? Architektinnen vor und nach dem Krieg

Christine Oertel, Margarete Schütte-Lihotzky Zentrum, Wien

15:30 Uhr

Podiumsdiskussion

Respondenzen: Johanna Gehmacher, Universität Wien,

und Veronika Duma, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Moderation: Robert Müller, Universität für angewandte Kunst Wien

Pause

17:30 Uhr

Führung

Im Rahmen des Symposiums finden am 11. April 2024 ab

17:30 Uhr Führungen in der Wohnung von Margarete

Schütte-Lihotzky statt.

Anmeldung: anmeldung@schuette-lihotzky.at

12. April 2024

Panel III

Zwei Biografien – Ausbildung und Netzwerke

10:00 Uhr

Aus Wien in die Welt. Margarete Schütte-Lihotzkys Wege

Christine Zwingl, Margarete Schütte-Lihotzky Zentrum, Wien

10:30 Uhr

„Gestalten nach Kinder Art“. Friedl Dicker-Brandeis' Ausbildung und die Wirkung auf ihre Raumgestaltungen

Katharina Hövelmann, Albertina, Wien

11:00 Uhr

Podiumsdiskussion

Respondenzen: Birgit Kirchmayr, Johannes Kepler Universität Linz und Sabine Plakolm-Forsthuber, Technische Universität Wien

Moderation: Bernadette Reinhold, Universität für angewandte Kunst Wien

12:00 Uhr

Kitchenless Houses

Ein künstlerischer Beitrag von Eva Engelbert mit Florian

Boschek, Olga Mathilde Gärtner, Katharina Mährlen und Lili Pick

(Studierende der Universität für angewandte Kunst Wien)

Biografien

Lola Berger, Studierende und Mitarbeiterin im künstlerischen Lehramt in der Abteilung Textil – Freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung sowie der Abteilung für Medientheorie der Universität für angewandte Kunst Wien. Vor ihrem Studium an der Angewandten studierte sie mehrere Jahre Architektur an der Technischen Universität Wien und arbeitete im Bereich der Architektur. Im Studium der Kunstvermittlung setzt sie sich künstlerisch und forschend unter anderem mit Fragen zu Repräsentation und Inklusion ebenso auseinander wie mit Materialität und Medialität. Als selbstständige Künstlerin beschäftigt sie sich mit Formen der Wahrnehmung, Raum und Abweichung.

Marcel Bois, Historiker, ist seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Biografie Margarete Schütte-Lihotzkys, die *labor history* und die Geschichte des Kommunismus. In seinem aktuellen Forschungsprojekt befasst er sich mit den Praktiken von Gewerkschaften in Ostdeutschland nach 1989/1990. Aktuelle Publikationen: *Margarete Schütte-Lihotzky. Architecture. Politics. Gender. New Perspectives on Her Life and Work*, hg. mit Bernadette Reinhold, Basel 2023; *Von den Grenzen der Toleranz. Die Unvereinbarkeitsbeschlüsse der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft gegen Kommunistinnen und Kommunisten in den eigenen Reihen (1974–1980)*, Weinheim 2021; *Volksschullehrer zwischen Anpassung und Opposition. Die „Gleichschaltung“ der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg (1933–1937)*, Weinheim 2020.

Veronika Duma, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust. Veronika Duma ist seit 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl zur Geschichte und Wirkung des Holocaust an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. In ihrem aktuellen Forschungsprojekt befasst sie sich mit dem Raub an der jüdischen Bevölkerung in Europa.

Sie studierte Geschichte an der Universität Wien und promovierte mit einer geschlechterhistorischen, biografischen Arbeit zur österreichischen Sozialdemokratin, Überlebenden des Konzentrationslagers Ravensbrück und Zeitzeugin Rosa Jochmann. Sie arbeitete unter anderem am Institut für Geschichte in Wien und absolvierte mit dem Marietta Blau-Stipendium des Österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung Studienaufenthalte in Deutschland und den USA.

Aktuelle Publikationen: „Rotes Wien. Inspiration für feministische Utopien“, in: Kitchen Politics (Hg.), *Die Neuordnung der Küchen. Materialistisch-feministische Entwürfe eines besseren Zusammenlebens*, Münster 2023, S. 139–174; *Rosa Jochmann. Politische Akteurin und Zeitzeugin*, 2. Aufl., Wien 2020 (zuerst 2019).

Eva Engelbert ist Künstlerin und lebt und arbeitet in Wien. In ihren Skulpturen de- und rekonstruiert sie historische Erzählungen durch Abstraktion, Verschränkung und Nachahmung. Sie studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien und der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs Paris. Ihre Arbeiten wurden unter anderem in Ausstellungen im Kunstraum Lakeside, Klagenfurt, in der Universitätsgalerie der Angewandten im Heiligenkreuzer Hof, Wien, dem MAK Center, Los Angeles, und in der Galerija SC, Zagreb, gezeigt. Engelbert publizierte das Künstler*innen-Buch *Einfacher Hausrat*, Wien 2023. 2022 erhielt sie das Staatsstipendium für bildende Kunst des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport. Zuletzt war sie Artist in Residence des MAK Schindler Stipendiat*innenprogramms in Los Angeles. Seit 2015 unterrichtet sie an der Universität für angewandte Kunst Wien in der Abteilung Skulptur und Raum.

Christoph Freyer, Kunst- und Architekturhistoriker mit dem Schwerpunkt Architektur des 20. Jahrhunderts. Seit 2019 im Wien Museum/Karl Schwanzner Archiv tätig. Inventarisierung von Architektennachlässen (Raimund Abraham, Günther Domenig, Karl Schwanzner). Publikationen und Vorträge zur sozialen Architektur von Margarete Schütte-Lihotzky, Franz Schuster, Erich Leischner, Rudolf Wels (Kindergärten, Kinderheime, Bädergeschichte, Kinderfreibäder). Publikationen (Auswahl): „Margarete Schütte-Lihotzky's Buildings for Children“, in: Marcel Bois, Bernadette Reinhold (Hg.), *Margarete Schütte-Lihotzky. Architecture. Politics. Gender. New Perspectives on Her Life and Work*, Basel 2023, S. 301–314; „Die Gartenstadt für Kinder – Zur Idee eines Kinderheimes am Stadtrand von Wien“, in: Eselsohn. Journal zur Geschichte der Kunst, Architektur und des Urbanismus, Vol. III, No. 1+2, Wuppertal 2020, S. 223–238; „Die ehemaligen Bäder am Donaukanal“, in: Magazin. Wien Museum (Online-Artikel), (30.8.2020); „Kindgerichtete Architektur“, in: Das Rote Wien. 1919–1934. Ideen, Debatten, Praxis, Ausstellungskatalog Wien Museum, Basel 2019, S. 254–257.

Johanna Gehmacher, außerordentliche Universitätsprofessorin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. 2018/2019 nahm sie die Gerda Henkel-Gastprofessur am Deutschen Historischen Institut London und an der London School of Economics wahr, 2021/2022 war sie Fernand Braudel Fellow am Europäischen Hochschulinstitut Florenz. Sie ist Mitglied des interdisziplinären Netzwerks Biografieforschung und Mitherausgeberin der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen u. a. die Frauen- und Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus, die Theorie der Biografie und Biografieforschung und die Geschichte und Theorie von sozialen Bewegungen. Zuletzt setzte sie sich insbesondere mit Transfers und Übersetzungen in/ zwischen Frauenbewegungen in globaler Perspektive auseinander. Aktuelle Publikation: *Feminist Activism, Travel and Translation Around 1900. Transnational Practices of Mediation and the Case of Käthe Schirmacher*, Translation History, Cham 2024 (open access: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-031-42763-3>).

Silvia Herkt, Masterabschluss in Public Management/Bereich Wissensmanagement. Seit 1981 Mitarbeiterin im Archiv der heutigen Universität für angewandte Kunst Wien. Ab 2010 Leiterin des Universitätsarchivs und stellvertretende Leiterin von Kunstsammlung und Archiv. Entwicklung nachhaltiger Konzepte für die Bestandsverwaltung und -visualisierung sowie das *Digitale Archiv*. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen, Publikationen und Forschungsprojekten. Aktuelle Publikation: „Universität für angewandte Kunst Wien/Die Angewandte und das Kunsthochschul-Organisationsgesetz (KHOG). Weg und Wirkung“, in: Susanne Prucher, Silvia Herkt et al. (Hg.), *Auf dem Weg zur Kunstuniversität: das Kunsthochschul-Organisationsgesetz von 1970*, Wien 2021; Mitwirkung am Forschungsprojekt und der Publikation „Sonderfall“ *Angewandte. Die Universität für angewandte Kunst Wien im Austrofaschismus, Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit*. Textbeitrag gemeinsam mit Bettina Buchendorfer, „Das Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien. Ein Archiv schaut nach innen“, Buchpräsentation am 5. Juni 2024.

Katharina Hövelmann, Kuratorin der Architektursammlung an der Albertina seit 2022. Forschungsschwerpunkte Architektur und Design des 20. Jahrhunderts. Zahlreiche Veröffentlichungen über Friedl Dicker und Franz Singer. Studium der Kunstgeschichte in Münster, Wien und Berlin. 2018 Promotion mit der Arbeit *Bauhaus in Wien? Möbeldesign, Innenraumgestaltung und Architektur der Wiener Ateliergemeinschaft von Friedl Dicker und Franz Singer* an der Universität Wien, gefördert durch ein DOC-Stipendium der ÖAW; 2019 ausgezeichnet mit dem Grete-Mostny-Dissertationspreis. 2013/2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ausstellung *Alvar Aalto – Second Nature* am Vitra Design Museum. 2019/2020 wissenschaftliche Erschließung der Bestände von Friedl Dicker und Franz Singer am Bauhaus-Archiv Berlin. 2020/2021 Archiv Hans Hollein am Architekturzentrum Wien. 2022 Co-Kuratorin der Ausstellung *Atelier Bauhaus, Wien. Friedl Dicker und Franz Singer* am Wien Museum. Aktuelle Publikation: „Archive of an Adversary. On the Emergence of the Adolf Loos-Archive“, in: Vesper. Journal of Architecture, Arts & Theory, 9/2023.

Birgit Kirchmayr, Historikerin und Assoziierte Professorin am Institut für Neuere Geschichte und Zeitgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz. Sie ist auch Kuratorin zeit- und kulturgeschichtlicher Ausstellungen und seit 2020 Mitglied des Kunstrückgabebeirats der Republik Österreich sowie dessen wissenschaftliche Koordinatorin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Nationalsozialismus, Kunst- und Kulturpolitik des 20. Jahrhunderts, Kunstrestitution, Auto-/Biografie und Erinnerungskultur.

Aktuelle Publikationen: *Restituiert. 25 Jahre österreichisches Kunstrückgabegesetz*, hg. mit Pia Schölnberger, Wien 2023; *Zeitwesen. Autobiographik österreichischer Künstlerinnen und Künstler im Spannungsfeld von Politik und Gesellschaft 1900–1945. Eine Studie zu Alfred Kubin, Oskar Kokoschka, Aloys Wach, Erika Giovanna Klien und Margret Bilger*, Wien-Köln-Weimar 2020.

Stefanie Kitzberger, Kunsthistorikerin, Senior Scientist an Kunstsammlung und Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie lehrt und forscht zur Kunst der Moderne und Nachmoderne. Aktuelle Schwerpunkte zu Verhältnissen von Kunst und Politik und von Kunst und Klasse aus intersektionaler Perspektive. Dissertationsprojekt zu Verflechtungen und Übersetzungen von künstlerischer Praxis, Kunsttheorie und Geschichtsschreibung im Konstruktivismus der 1920er-Jahre. Aktuelle Publikationen u. a.: *Friedl Dicker-Brandeis. Werke aus der Sammlung der Universität für angewandte Kunst Wien*, hg. mit Cosima Rainer und Linda Schädler, Berlin 2023; „Komplexe Beziehungsweisen. Notizen zu Biografie und Werk von Friedl Dicker-Brandeis“, in: *Architekt:innen-Monografien. Zur Revision eines wissenschaftlichen Publikationsformats*, RIHA Journal, Special Issue, 2024; *Backyard Economy. Perspectives on Marginalization in Contemporary Art and Economy*, hg. mit Jenni Tischer, FKW, 73, 2024; in Vorbereitung: *Sammeln, Aneignen, Übersetzen. Rosalia Rothansl, Mileva Stoisavljevic-Roller und die Moderne Hausindustrie*, hg. mit Eva Klimpel, Berlin 2024 (im Druck).

Robert Müller ist Künstler und arbeitet als Kurator und Senior Scientist für Kunstsammlung und Archiv der Universität für angewandte Kunst, Wien. Zuvor war er Kurator am Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft. Seit 2013 organisiert er die Ausstellungsreihe *NOUSMOULES* in Wien. Kuratierte Ausstellungen zuletzt: *Lill Tschudi – Franz Čížek. A delightful sort of game*, gemeinsam mit Stefanie Kitzberger, Alexandra Barcal, Universitätsgalerie der Angewandten im Heiligenkreuzerhof, Wien 2023; *Künstlerin der Moderne. Friedl Dicker-Brandeis*, kuratiert mit Linda Schädler, Cosima Rainer, Stefanie Kitzberger, Graphische Sammlung der ETH Zürich, 2023; *Les Fleurs. Anna Andreeva*, Galerie Layr, Wien 2023; *Friedl Dicker-Brandeis. Werkstätten bildender Kunst*, kuratiert mit Cosima Rainer, Stefanie Kitzberger, Universitätsgalerie der Angewandten im Heiligenkreuzerhof, Wien 2022.

Christine Oertel, Zeithistorikerin, seit Ende 2021 Mitarbeiterin am Forschungsprojekt *Architektur Pionierinnen in Wien* im Margarete Schütte-Lihotzky Zentrum, davor langjährige Mitarbeiterin von Simon Wiesenthal, wissenschaftliche Mitarbeiterin an einem Forschungsprojekt für die österreichische Historikerkommission und freischaffend tätig. Publikationen (Auswahl): „Die Geschichte neu schreiben. Architektur-Pionierinnen in Österreich“, in: *Architektur Aktuell*, Nr. 512, 11/2022; „Rudolf Hermann Eisenmenger und sein Eiserner Vorhang“, in: *museum in progress* (Hg.), *Curtain – Vorhang*, Wien 2017, S. 198–201; „Displaced Persons – ein unbekanntes Stück österreichischer Zeitgeschichte. Die Fotosammlung Kurt Bergmann“, in: *Jahrbuch des Jüdischen Museums Wien*, 2015/16, Wien 2017; *Zuhause in der Schule*, hg. mit Claudia Gerhartl, Gerhard Stöger, Wien 2015.

Sabine Plakolm-Forsthuber, Kunsthistorikerin, Ausstellungskuratorin, a. o. Universitätsprofessorin am Institut für Kunstgeschichte, Bauforschung und Denkmalpflege der Technischen Universität Wien sowie Lehrbeauftragte am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien. Seit 2022 Mitglied des Kunstrückgabebeirats. Publikationen (Auswahl): *Moderne Raumkunst. Wiener Ausstellungsbauten von 1897 bis 1914*, Wien 1991; *Künstlerinnen in Österreich 1897–1938. Malerei, Plastik, Architektur*, Wien 1994; *Florentiner Frauenklöster von der Renaissance bis zur Gegenreformation*, Petersberg 2009; *Schulbau in Österreich 1996–2011. Wege in die Zukunft*, hg. mit Caroline Jäger-Klein, Wien 2012; *Die Stadt außerhalb. Zur Architektur der ehemaligen Niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalten für Geistes- und Nervenranke Am Steinhof in Wien*, hg. mit Caroline Jäger-Klein, Basel 2015; *Auf Linie. NS-Kunstpolitik in Wien*, hg. mit Ingrid Holzschuh, Basel 2021; *Wiener Wall Street. Ein Architekturführer durch das historische Bankenviertel*, hg. mit Ingrid Holzschuh, Innsbruck 2022; *Pionierinnen der Wiener Architektur*, hg. mit Ingrid Holzschuh, Basel 2022.

Cosima Rainer, seit 2018 Leiterin von Kunstsammlung und Archiv der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien und absolvierte das *De Appel Curatorial Training Programme* in Amsterdam 1996/1997. Als Kuratorin arbeitete sie u. a. für die Generali Foundation, das Lentos Museum Linz und das Belvedere 21. Zudem unterrichtete sie an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Kunstuniversität Linz. 2011 und 2013–2018 war sie künstlerische Leiterin der Galerie der Stadt Schwaz, Tirol. Sie ist Kuratorin zahlreicher Ausstellungen (Auswahl): *See This Sound. Versprechungen von Bild und Ton*, Lentos Museum Linz, 2009; *Schöne Aussichten!*, Eröffnung des 21er Haus, Belvedere 2011; *Vienna Complex*, Austrian Cultural Forum New York, 2014; *Min Yoon*, Galerie der Stadt Schwaz, 2017; *Der Hausfreund – Eine Wiederentdeckung des exzentrischen Werks von Friedrich von Berzeviczy-Pallavicini*, 2019, *Schule Oberhuber. Eine Sammlung als Programm*, 2022, beide kuratiert mit Robert Müller, sowie *Friedl Dicker-Brandeis. Werkstätten bildender Kunst*, kuratiert mit Stefanie Kitzberger und Robert Müller, Universitätsgalerie der Angewandten im Heiligenkreuzerhof, Wien 2022.

Bernadette Reinhold, Kunst- und Architekturhistorikerin, ist Leiterin des Oskar Kokoschka Zentrums und Senior Scientist an Kunstsammlung und Archiv, Universität für angewandte Kunst Wien, seit 2008. Zahlreiche Publikationen, Forschungs- und Ausstellungsprojekte sowie Lehrtätigkeit zur Architektur- und Städtebaugeschichte, der Kunst der Moderne und der österreichischen Kulturpolitik. Projektleitung: „Sonderfall“ *Angewandte. Die Universität für angewandte Kunst Wien im Austrofaschismus, Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit* – gleichlautende Publikation, hg. gem. mit Christina Wieder erscheint im Juni 2024. Aktuelle Ausstellung: *Margarete Schütte-Lihotzky. Pioneering Architect. Visionary Activist*, Austrian Cultural Forum New York (11. März bis 5. Mai 2024). Rezente Publikationen: *Oskar Kokoschka und Österreich. Facetten einer politischen Biografie*, Wien/Köln 2023; *Margarete Schütte-Lihotzky. Architecture. Politics. Gender. New Perspectives on Her Life and Work*, hg. mit Marcel Bois, Basel 2023; *Oskar Kokoschka. Neue Einblicke und Perspektiven. New Insights and Perspectives*, hg. mit Régine Bonnefoit, Berlin-Boston 2021; in Vorbereitung: *Architekt*innen-Monographien*. Zur Revision eines wissenschaftlichen Publikationsformats, RIHA Journal, Special issue, hg. mit Ruth Hanisch, Richard Kurdiovsky, Antje Senarclens de Grancy, 2024.

Antje Senarclens de Grancy, Kunst- und Architekturhistorikerin, Associate Professor an der Technischen Universität Graz, Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften, und habilitiert für das Fach Architekturgeschichte. Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre: Geschichte und Theorie der Architektur im 19. und 20. Jahrhundert im gesellschaftlichen und politischen Kontext, Reformbewegungen (Werkbund, Heimatschutz) in Zentraleuropa, Kanonisierungsprozesse der Architekturgeschichte. Aktuelle Publikationen: im Erscheinen: *Lager als Architektur. Kriegsflüchtlingslager der Habsburgermonarchie und Architektur der Moderne*, Basel 2024; in Vorbereitung: *Architekt*innen-Monographien. Zur Revision eines wissenschaftlichen Publikationsformats*, RIHA Journal, Special issue, hg. mit Ruth Hanisch, Richard Kurdiovsky, Bernadette Reinhold, 2024, sowie *Karl Ilbing-Israelson. Ein Architekt in Graz und Haifa*, (Hg.), 2024.

Christine Zwingl, Architektin, Studium an der Technischen Universität Wien, Forschung zu Margarete Schütte-Lihotzky, Konzept und Gestaltung der Ausstellung *Margarete Schütte-Lihotzky. Soziale Architektur. Zeitzeugin eines Jahrhunderts*, Museum für Angewandte Kunst MAK Wien, 1993, Ausstellungskatalog; selbstständige Architektin seit 1994; Unterrichtstätigkeit an der HTL Mödling und Lektorin an der Technischen Universität Wien; Kunsttherapeutin; Gründung des Vereins MSL Club und 2014 des MSL Raums, seit 2021 Leitung des Margarete Schütte-Lihotzky Zentrums, 1050 Wien. Aktuelle Publikation: *Margarete Schütte-Lihotzky. Spuren in Wien*, Hg.in, Wien 2021. Derzeit Leitung des Forschungsprojekts *Österreichische Architektinnen – suchen und sichtbar machen. Architektur Pionierinnen in Wien – Phase 1.2* im Margarete Schütte-Lihotzky Zentrum.